

Das Wort ist reiner Ton geworden

Schütz' Matthäuspassion unter Sieberer mit besten Solisten in Innsbruck und Terfens

(u. st.) Bernhard Sieberers Verdienst bei der Aufführung von Heinrich Schütz' Matthäuspassion Montag in der Innsbrucker Hofkirche und Dienstag in der Pfarrkirche Terfens war primär die Wahrung des Originals. Schütz konzipierte seine Matthäuspassion nur für Sänger, übereifrige Musiker unterlegen in unseren Tagen die Rezitative oft instrumental. Das bringt dieses Werk um seine Charakteristik, denn gerade in der Beschränkung und der scheinbaren Schlichtheit liegt viel Tiefe. Sieberer hat mit dem jungen Innsbrucker Ensemble Vocappella und guten bis herausragenden Solisten die Ausgesetztheit der menschlichen Stimme gewagt.

Schütz, 1585 geboren, schrieb seine Matthäuspassion in Dresden einundachtzigjährig für den protestantischen Gottesdienst. Deshalb ist sie von Gemeindegesängen eingerahmt, deshalb fehlen die be-

trachtenden Arien und Chorsätze. Die Sätze des Matthäus-Evangeliums werden unbegleitet rezitativisch mit verteilten Rollen vorgetragen. Der Chor übernimmt mehrstimmig die Einwüfe der Hohepriester und Pharisäer, der Kriegsknechte und des Volkes. Die kleinbesetzte Vocappella hielt sich an den liturgischen Rahmen, versuchte ihn weder durch personelle Aufstockung noch durch stimmlichen Druck in Richtung einer Konzertpassion zu überziehen. Gute Intonation und klare, gleichwertige Linienführung waren zu konstatieren; die Verspottungen hätten schärfer kommen können.

Die Sprechgesänge der Solisten sind von ergreifender Schichtheit, in ihrer Verschmelzung von Gregorianik, deutschem Liedstil und italienischer Monodie aber höchst kunstvoll. Ihr Ausdrucksreichtum verästelt sich bis in einzelne Silben, es

herrschen Trauer, Schmerz und Hohn. Da ist das Wort in reinster Form Ton geworden. Den Höhepunkt bildet die Gottesanrufung des sterbenden Jesus, erst in gequälter Steigerung aufsteigend, dann erschöpft abfallend. Harry van der Kamp war für diesen dulddenden Jesus aufgeboten und gestaltete ihn singulär: erschütternder ist das nicht zu singen. Aus starker Verhaltenheit heraus, auf seinen Jesus reagierend, mit Akzentuierung einzelner Wörter und nur dort heraustretend, wo es inhaltlich entspricht oder die Erweiterung des angestammten Tonraumes fordert, Kurt Widmer als Evangelist. Diesen beiden herausragenden Solisten standen, durchaus angemessen, Otto Rastbichler (Judas, Petrus, falscher Zeuge), Andreas Lebeda (Pilatus, Kaiphas, 2. falscher Zeuge) und Ursula Fiedler (Mägede, Frau des Pilatus) zur Seite.